Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 12 (1926)

**Heft:** 11

**Artikel:** Der Hüter des göttlichen Kindes : Gedanken zum Feste des hl. Joseph

**Autor:** Tunk, Eduard von

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-526443

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer=Schule: Boltsichule · Mittelicule · Die Lehrerin · Seminar

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.= G. . Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet der Pop veitellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der Hüter des göttlichen Kindes — Praktische Einführung ins Kirchenjahr — Wenn ich der wäre — Schulnachrichten — Bücherschau — Hilfslasse — Krankentasse — Beilage: Die Lehrerin Rr. 3.

## 

# Der Hüter des göttlichen Kindes

Gedanten zum Teste des hl. Joseph, vorgelegt von Eduard von Tunt, Immensee

Wenn wir, benen die Jugend jeglichen Alters anvertraut ift, Ausschau halten nach einem Borbilde, so wird es uns oft so ergeben, daß wir in der Wahlfreiheit, die uns zu Gebote steht — benn die Zahl heiliger und heiligmäßiger Lehrer ist nicht gering - por lauter Suchen uns nicht recht zu belfen wissen. Denn wir möchten jedes Borbild nach= ahmen, während boch jedes seine individuellen Büge trägt. Go schwanken wir von einem zum andern und können uns nicht entscheiden, ja wir fom= men bei allem Suchen nicht recht vorwärts; je mehr wir suchen, desto weniger beinahe finden wir. Und doch sollte es anders sein. Es käme vielleicht nur darauf an, daß wir wirklich die entsprechenden Buge jedes einzelnen Vorbildes genau uns anblidten und baneben unser eigenes Bild hielten. Wenn wir dann vergleichen, werden wir eher jene Entbedungen machen, die uns nüten. Wir werden Büge finden, die den unsrigen ganz ungleich sind, die wir beinahe nicht enträtseln können, die eben mitgezogen worden find von Zeit und Umftanben, die nicht unsere Zeit bedeuten, nicht in unsere Verhältnisse passen. Um Ende freute es uns da, wenn wir auf ein Vorbild fämen, das — ich möchte sa= gen — zeitlos ist. Gibt es dies Borbild? Gewiß, Chriftus, ber Herr selbst. Aber, wie dieser Lehrer aller Lehrer gewußt hatte von den Schwierigkeiten, die allgemein die Menschen haben wurben, wenn sie an ihm, dem Gottmenschen, Maß nehmen sollten, wie er darum seine heilige Mutter auch uns zur Mutter gab, daß sie uns zu ihm bin erziehe, so hat er besonders jenen Menschen, die als Lehrer und Erzieher wirfen sollten, jenen Mann vor Augen gestellt, ber an ihm Baterstelle vertreten hat. So wenig sa eigentlich die heilige Schrift von Sankt Ioseph berichtet, so scheint mir doch, als wäre dieses Wenige genug, um daraus vieles zu lernen.

· I.

Der bl. Evangelist Lufas stellt uns unseren Beiligen vor mit ben Worten "ein Mann, mit Mamen Joseph, vom Hause Davids" (1, 27). Das ist eine recht furze Vorstellung, nicht einmal der Beruf des Mannes wird uns angegeben, auch ber bl. Matthäus, ber boch ben ganzen Stammbaum bes Beiligen vorführt, sagt erft an einer anderen Stelle (13, 55), daß ber Nährvater Chrifti ein Zimmer= mann gewesen seit. Es kommt also wohl darauf gar nicht an; denn der Hauptberuf des hl. Joseph war nicht das Zimmermaun-Gein, sondern war die hutende Sorge und Pflege des göttlichen Kindes. Schon hier beginnt die Lehre für uns. Es fommt nicht barauf an, an welcher Schule wir lehren -ob im fast immer verschneiten Gebirge, wo oft bas Wetter bas Schulehalten verunmöglicht, ob auf bem Lande ober in ber Stadt, ob an der fleinsten Dorfschule ober gar an einer Universität —, es fommt auch barauf nicht an, was wir lehren - ob wir den Rleinften der Rleinen beibringen, wie sie die Buchstaben malen sollen, ob wir sie lehren, daß  $2 \times 2 = 4$  ist, oder ob wir größere Jungen einführen in die Gesetze ber höheren Mathematif — auf all bas fommt es nicht an, nur da= rauf, daß wir das Göttliche im Kinde hüten und pflegen. Weniger also fommt es an auf den Wissensstoff und sein Ausmaß, mehr auf die Gesamterziehung. Das ist unser aller Beruf: die sungen Menschen, die uns überantwortet sind, zu erziehen zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft und zu würdigen Gliedern des mystischen Leibes Christi, der heiligen Kirche. Der eine wird dies direkt zu tun haben, andere sorgen wenigstens dafür, daß sie nichts tun, was dieser Aufgabe wisderspricht.

So bat uns also die bl. Schrift den bl. Joseph vorgestellt mit seinem Namen und - wenigstens indireft - mit seinem Beruf. Gie läßt es aber dabei nicht bewenden. Go wie es die Menschen auch machen, wenn sie einen andern empfehlen, jo macht es auch ber Evangelift, er gibt uns auch eine Empfehlung mit für den Mann, der unfer Borbild fein foll. Er fagt uns von Santt Joseph, bag er "gerecht war" (Matth. 1, 19). Und das ift allerdings viel, mehr konnte er gar nicht sagen, besfer konnte er ihn gar nicht empfehlen. Denn Gerechtigfeit bebeutet im biblischen Sprachgebrauch ungefähr gleichviel wie Beiligfeit, Gerechtigfeit ift entweder die Summe aller Tugenden ober jene besondere Tugend, die jedem sein Recht gewährt. Und für uns Lehrende ist sie eine ber wichtigsten. Ist also nicht schon in der Empfehlung des Evan= gelisten der bl. Joseph als unser Borbild bezeichnet? Im Buche ber Sprichwörter finden wir zudem noch Gate über den Gerechten, die wir nur auf unseren Stand anzuwenden haben, um fie geradezu als Leitsatze verwenden zu konnen. So lesen wir: "Eine Quelle bes Lebens ift ber Mund des Gerechten (10, 11). Auserwähltes Gilber ift des Gerechten Junge (10, 20). Die Lippen bes Gerechten unterweisen Biele (10, 21). Des Gerechten Mund bringt Beisheit hervor (10, 31)."

II.

Gleich im Anschluß an die Empfehlung berich= tet uns bann ber Evangelift von ben Bebenfen, bie ber Bräutigam ber allerseligsten Jungfrau gehabt hatte, Maria als sein Weib zu sich zu neb= men. Denn er hatte erfannt, daß fie gesegneten Leibes fei, und wollte fie barum in aller Stille entlassen. Aber ein Engel Gottes flärte ibn auf, und so nimmt bann Sankt Joseph die Mutter bes göttlichen Kindes zu sich und damit das göttliche Rind selbst. Dadurch sollte der göttliche Beiland vor den Menschen einen gesetlichen Bater erhal= ten, nicht nur einen Aboptivvater, sondern er wollte des Zimmermanns von Nazareth Sohn fein dem Gesetze nach. Also wird der beilige Jofeph Bater eines Kindes, das nicht fein Kind ift. Auch der Lebrer muß — wenn er ein rechter Leb= rer fein will - feinen Schülern ein Bater fein. Oft ist ja der Lehrer wirklich der einzige Bater seiner Schüler, bei Waisenkindern, denen beide

Eltern fehlen ober beren Mutter allein am Leben geblieben ift, bei Rindern, deren Bater anderswo weilt oder - feine Zeit für seine Göhne und Töchter hat. Wie viel aber eine Baterhand ausmacht in der Erziehung eines Kindes oder wie viel Schaden das Fehlen des Vaters anrichtet, das zeigt ja zur Genüge die heranwachsende Generation jener Länder, deren Bäter gezwungen waren, fern vom beimischen Berbe, die Grenzen zu schirmen und zu fämpfen wider die Feinde. Auch in unserm Lande aber, in bem während des Krieges viele Männer ihr Saus hatten verlassen musfen, um an den Grengen zu fteben für den Fall, baß einer ber friegführenden Nachbarn einen Einfall wagte, auch in unserm Lande können Klagen vernommen werden über den Mangel an Zucht. Ueberhaupt, auch sonst ist ja unser Zeitalter barauf eingestellt, die Bater möglichft lange ber Familie fernzuhalten und nur mube ber Mutter und ben Rindern zurückzugeben. 2In die Stelle des Sand= werkers, der im eigenen Beime gearbeitet hatte, trat ja der Mann der Fabrik, der lange Stunden des Tages außer Haus zubringen muß. Ist's da nicht not, daß der Lehrer den Bater ersetze?

Allerdings, er wird bies nur tun fonnen im Einvernehmen mit den Eltern seiner Schüler. So hat ja auch der heilige Joseph gehandelt im Einvernehmen mit dem himmlischen Bater des gottlichen Kindes. Durch höheren Befehl mar er jum Bater des Kindes berufen worden, auf Engelsgebeiß nimmt er bie Gottesmutter und ihr Rind mit sich nach Alegopten, führt sie auch beibe wieder gurud ins Jubenland. Entsprechend ben Borschriften ber jubischen Religion, also gemäß den Weisungen Gottes, wird das Jesuskind be= schnitten und erhält bei bieser Gelegenheit ben Namen, ben es tragen sollte, nicht weil Joseph und Maria ihn bestimmt hatten, sonbern weil der Bote des himmels biesen Namen im Auftrage Gottes geforbert batte. Sind uns also biefe Angaben, bie uns die bl. Schrift über Sankt Joseph macht, zu wenig ober reichen sie boch aus, um vieles baraus zu lernen?

III.

Eben hörten wir davon, daß der heilige Pflegevater des göttlichen Kindes mit diesem nach Aegypten gezogen war. Das geschah, weil Herodes diesem Kinde nachstellte. Dieser eine Herodes ist schon längst tot, aber seine Art ist leider noch lange nicht ausgestorben. Bewußte und unbewußte Kinderseelenmörder lausen noch die Menge herum, Kinderseelenmörder, also noch schlimmere Gesellen als der alte König im Iudenlande, der einem Knaben nach dem leiblichen Leben trachtete. Da tut die Schule ihre Pforten auf und sammelt die Iugend in ihren Käumen und gibt den Knaben und Mädchen auch für das Elternhaus Ausgaben mit,

auf baß nicht die alte Schlange bes Müßigganges bie jungen Menschlein bas Lafter lehre. Lehrer, da führst du die dir anvertraute Jugend ins ägpp= tifche Reich. Es ift ein schones Land. Der Ril, ber breite Strom bes Wiffens, flieft hindurch und befruchtet weitum die Felber, die empfänglichen Berzen ber Kinder. Ppramiden sind darin aufgeffellt, die Bunderwerfe des menschlichen Geiftes, menschlicher Erfindungsfraft. Auch eine Sphing aibt Tag für Tag neue Ratfel auf, bir felbft und beinen Schülern. Denn die Sphinx bist du oft selbst, wiederum bir selbst und beinen Schülern. Aber, du solltest nicht Sphing sein, du solltest Joseph sein, der Sohn Davids, geliebt wie ein Rönig von seinem Bolte, gerecht und weise wie ein Richter, wegficher wie ein Bergführer.

So zog Sankt Joseph des Weges, besorgt um bie Geinen, aber ftets vertrauenerwedenb, in ein Land, das er felbst noch nicht kannte und das er boch ben Seinen zeigen und erflären mußte. Bas mag et da wohl getan haben? Was auch wir tun in fremdem Lande: Umschau halten nach Lands= leuten, Rachfragen bei biefen ober bei anderen Menschen:. Also wollen auch wir dies tun. Umichau halten nach Wiffenben, bei alteren Lehrern, bie ichon Erfahrung haben, in Buchern, bie bon erprobten Mannern gefchrieben find, und bei ihnen nachfragen, bet ihnen und bei anberen, Eltern, Freunden, Wohltatern unserer Schüler. Denn bas fremde Land ift uns oft weniger bas Wiffensgebiet, in bas wir unsere Schuler einführen sollen, als unfere Schüler selbst, die neuen, die wir noch nicht gesehen hatten, und die alten, auch sie ändern sich und geben uns Tag für Tag neue Rätsel auf. Manchmal wird man sie felbst fragen muffen, bann aber muffen wir erft recht vom Geifte des bl. Boseph erfüllt sein, bor allem bon seiner Demut.

Santt Joseph aber brachte ben ihm anvertrausten Knaben auch wieder zurüd in die Heimat. Das beißt für uns: die Schule darf das Kind dem Eleternhause nicht entfremden, vor allem aber: die Schule darf das Kind Gott nicht entfremden. Die Schule als Ganzes nicht, die Wissenschaft nicht, der Lehrer nicht. Und wie steht es heute damit? Religionslose Schule ist Losungswort unserer Tage, gottentfremdete Wissenschaft lehren die selbstewußten Größen auf den Kathedern, und wie viele Lehrer sind von sich so sehr eingenommen, daß sie meinen, sie seigen Mittelpunkt der Schule, und nicht Gott. Die Folgen zeigen sich.

#### IV

Als der Heiland zwölf Jahre alt war, nahmen ihn seine Eltern mit nach Jerusalem zum Ofterssete. Der Jesusknabe blieb im Tempel zurück, Joseph und Maria suchten ihn mit Schmerzen. Als sie ihn gesunden hatten, da bekamen sie eine sonderbare Antwort: "Barum habt ihr mich ges

sucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ift?" (Luc. 2, 49). Der Evangelift fest dann hingu: "Sie aber verstanden dies Wort nicht, das er zu ihnen sagte." (2, 50.) Bruder Lefer, tam dir das noch nicht vor, daß du einmal eine Untwort von einem Schüler betamft, die du nicht verstanden haft? Was tatest bu ba? Bielleicht zudteft du mit ben Achseln und schütteltest den Ropf und ließest die Dinge sein, wie sie eben waren. Bielleicht schaltest bu den Antwortenden, bis du eine verständliche Antwort erhielteft, oder beffer gefagt: eine Untwort, die bu verstanden zu haben glaubtest. Meinft bu, es war recht so? Ich meine, Sankt Isseph hat es anders gemacht. Sankt Joseph hat sich wohl bemüht, die Antwort zu versteben, bestimmt aber hat er Jesus nicht gescholten; damit hatte er sein Bertrauen ver= loren und bann ware leiber ihr Berhaltnis getrübt gewesen. Das war aber nicht der Kall, benn es steht geschrieben: "Und er zog mit ihnen hinab und fam nach Razareth und war ihnen untertan" (Luc. 2, 51). Aber noch ein zweites lehrt uns biefe Episobe. Es tommt für jeden Erzieher, Bater ober Lehret, einmal die Stunde, da eine Trennung volljogen werden muß, ba ber Jüngling gewiffe eigene Wege geht, die seiner Urt entsprechen, ba sich beinahe eine gewisse geistige Kluft auftut, über die nur mehr eine Brude, vielleicht auch nur mehr ein Steg führt. Ja, für ben Lehrer tommt auch die Stunde; ba die Pforten ber Schule bas lette Mal ben Schüler entlaffen - ber zieht bann bavon, vielleicht noch in eine andere Unterrichtsanstalt, vielleicht in die Schule bes Lebens. Dann, im erften wie im letten Fall, wird uns weh ums Berg. Wir wollen an die Trennung nicht glauben. Selig bist du, Lehrer, wenn später einmal, bin und wieber, irgend eine Nachricht beiner Schüler bich ereilt. Dann freust bu bich. Aber bavor steht boch bie Trennung. Freund, bas muß fein und bu mußt eigentlich bazu helfen. Du mußt beine Schuler selbständig machen, baß fie ohne bich austommen; bu mußt ihnen, langfam es vorbereitend, immer mehr Freiheit geben, bamit fie nicht unvermittelt allein und einsam steben; bu mußt ihnen auch nicht im Bege steben, wenn sie ihrem Berufe folgen wollen, ba barfft bu, Bater, und bu, Lehrer, nur raten, aber nie befehlen.

V.

Was wir jest miteinander von Santt Joseph gelesen haben, das war gewiß nicht viel, aber wir haben dabei über manches nachdenken müssen. Ich aber glaubte auch, es genüge, immer nur die Gebanten hervorzuheben und das Ausspinnen dieser Gedanten meinen Lesern zu überlassen. Andernfalls hätte sich ja noch mehr schreiben lassen. Doch genügt wohl auch dies. Zum Schlusse aber noch ein Bild aus dem Leben unseres Heiligen, das uns

freilich nicht die hl. Schrift überliefert hat, aber die Tradition der Legende: Sankt Joseph liegt im Sterben, und der Heiland sitt neben ihm. Das kann und soll auch unser Ende sein. Wenn wir unslere Pflicht getan haben, wenn wir gerecht gewesen sind, wenn wir unsere Schüler, selbst über dem Umweg nach Alegopten, doch wieder in die Heismat, also zu Gott geführt haben, wenn wir versucht hatten, sie zu verstehen und ihr Vertrauen zu gewinnen — wenn dann einmal der Klang unseres

Sterbeglödleins burch die Luft zittert, bann werden sie alle, benen wir Lehrer, nein, benen wir Freund und Vater gewesen sind, niederknien und für uns beten und dazu sagt der Herr: "Wenn zwei aus euch auf Erden eines Sinnes sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird sie ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, zuteil werden. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, dort bin ich mitten unter ihnen." (Matth. 18, 19 und 20.)

# Praktische Einführung ins Kirchenjahr

Im Jahre 1884 erschien bei Herber ein schlichtes Büchlein unter bem Titel: Das Kirchenjahr. Für Elementarschulen in Ratechismussorm erklärt von Fr. Leo Brüner O. S. F. In der Einleitung weist der Versasser auf seine Methode hin, die Kinder in den Geist des Kirchenjahres einzusühren. Sie läßt sich heute vielleicht noch mit Rugen anwenden in den obersten Stusen der Primarschule, besonders aber in Sekundar- und Realschulen und in den untern Klassen der Mittelschulen. Hier die wesentlichen Säke:

"Ich verwende wöchentlich durchschnittlich 20 Minuten in folgender Weise: Jedes Kind muß einen katholischen Kalender bei sich haben (der wohlfeilste tut's). Derselbe wird aufgeschlagen, und die erste Frage ist: Wie heißt der nächste Sonntag?

Weiter: Ist nächste Woche ein gebotener Feiertag? Ist nächste Woche ein Fasttag? Welche Heiligen oder Feste sind für nächste Woche im Ralender genannt? usw. Hieran snüpse ich die einschlägigen Erklärungen, teile auch aus dem Leben des einen oder andern Heiligen etwas mit, deute an, zu welchem besondern Zwecke der betressende Heilige vom Volk verehrt wird u. dgl. Bei diesem Unterricht sinde ich die Kinder immer sehr ausmerssam und habe auch schon manche erfreuliche Frucht davon im Leben der Jugend gesehen. — Zum Schlusse wird das Evangelium vom nächsten Sonntag gelesen und eine ganz kurze Erklärung dazu gegeben. Die Kenntnis des Kirchenjahres ist ein wesentlicher Faktor in der katholischen Erziehung."

P. 33. S.

# Wenn ich der Teufel wäre

"Wenn ich der Teufel wäre und die Leute wähl= ten mich in ihrer Verblendung zu ihrem 21 b g e = ordneten und schickten mich in die Residenz, wie tat' ich's bann angreifen? Es versteht sich, baß ich nicht stillsitzen, sondern einen Untrag an das Parlament machen wurbe. Aber was für einen? Der der Hölle am meisten Rundschaft und den größten Profit brächte. Ich würde furzweg ben Antrag ftellen, man solle bie Schule von der Rirche gänzlich losmachen; die Schule solle nichts mit der Religion und die Religion nichts mehr mit der Schule zu tun haben. Eine Schule solle hinfür nur noch eine Fabrit sein, wo den Kindern die Köpfe zurecht gerichtet werden, damit sie recht gescheit werden in der Welt, und alles lernen, was Geld einbringt; statt der Pflichten aber, mit welchen einem die Religion plagt, folle man in Zukunft die Rechte bes Bolkes lehren; man folle daher ftatt des Ratechismus die Verfassungsurtunde in ber Schule auswendig lernen lassen. Den Geift lich en folle ber Befuch ber Schule ebenfo ver =

boten sein wie der Besuch des Tanzbodens. So wollt' ich einen Untrag stellen, wenn ich ber Teufel ware. — Wenn bann ein Rollege Teufel jagen würde: Du haft diesmals feine teufels= mäßige Gescheitheit gezeigt; hättest bu nicht einträglicher fur die Bolle durch den Untrag forgen tonnen, man solle die Bibel verbrennen oder alle Kruzifire von den Strafen wegschaffen, damit die Leute feine betrübten Gedanken bekommen oder man solle alle Sonntage Tanz hal= ten und Beluftigungen bieten. Da gab ich zur Untwort: Du verftehft nichts: die Rinder nehmen am liebsten und leichtesten Religion an, und sie ist in spätern Jahren ich wer mehr aus ihrem Bergen auszurotten, wenn sie in der Jugend darin wohl unterrichtet und er= zogen würden; barum muß von unten her = a uf geholfen werden, daß das Bolf in unsere Retze falle, und man muß bas Chriftentum abiperren von ben Schulen und nicht hineinlaffen . . " -

Alban Stolz.